

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 22 (1918-1920)

Artikel: Altbernische Spiele

Autor: Fluri, Ad.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-112036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein angenehmer Traum darzu
Nach Haus könnnt ihr gehen.

Die Güte des Kochs, die Mildigkeit des Becks, die Barmherzigkeit
des Kellers seye mit euch Allen und nun lege ich meine Hand aufs Maul
und schweig.

Anno 1767 beim Scheggen gethan von Georg Dörig von Herisau,
Hindersäss zu St. Gallen.

St. Gallen.

S. Schlatter.

Altbernische Spiele.

I.

Aus den Verhandlungen des Kapitels Bern.

1644. Herr Futer, *predicant* zu Kilchtorff hat sich erklagt, daß zu gewissen sonntagen läuffend, schwingend, steinstoßen und mylen¹⁾ schlanc angestellt werden, dardurch der sabbath entheiligt und die leüt von den kinderlehrnen und gebetten abgehalten werden.

Gleicher mißbreüchen erklagten sich h. Jacob Knopff, *predicant* zu Kappelen und h. Hürner, *predicant* zu Mülenberg, ia daß auch ganze gemeinden einanderen außbieten im mylen schlanc, dardurch das junge volck nahengezogen werde.

1648. Hr Niclaus Hürner zu Müliberg ist ankagt worden, er schlage mit synen kirchgenoßen an sontagen die mylen. Sagt, es sige sofern, das er auch niemalen by sölchem spiel ihnen bygewonet und [er] bearbeite sich uffs höchst, sölchem unwesen abzehelffen.

1656. Gravamina. Demnach ist wegen deß keiglens, meilen schlachens und anderer unfugen von hrn. Knopff von Capelen klagt worden, daß an sohn- und heiligen tagen solches verübt werde; derhalben wer nothwendig, daß man sie für chorgricht in die statt beschickte.

Aus den Ratsverhandlungen.

1716, Juni 2. Zedel an alle Canzel hiesiger statt, das schwärmer und feürwerffen, wie auch Maile schlagen in der stadt verspielen. (R. M. 68/449. Der Registrator notierte den Beschuß: Kugelwerfen in der stadt verpieten.)

1722, April 8. [Es] seye auch geklagt worden, daß die jungen knaben den kirchhof mit ihrem maille schlagen ganz unsicher machend. Es soll

¹⁾ „Myle“ (lies: *mīle*) ist, wie aus den Erlassen des 18. Jahrh. hervorgeht, nichts anderes, als falsche Rückübertragung aus französisch *mail*, das im „Dictionnaire de l'Académie“ folgendermassen definiert wird: „Mail. Espèce de petite masse cylindrique de bois, garnie d'un cercle de fer à chaque bout, qui a un long manche un peu pliant, et dont on se sert pour jouer en poussant, en chassant avec force une boule de buis.“

Das Spiel scheint demnach mit dem Hornussen grosse Ähnlichkeit gehabt zu haben, wenn es nicht vielleicht eine mehr städtische Bezeichnung desselben Spiels ist. Sollte folgende Stelle in Heinrichs von dem Türlin „Krone“ (V. 642) dieses Spiel meinen?: man sach üf dem palas manegerhant kurzwile; topel unde *mile* sach man in rîcher koste dâ. (LEXER, Mittelhochd. Wörterb. 1, 2138.) Anm. der Red.

den sigristen befohlen werden, beforderst die knaben in der güte von sothanem maille schlagen abzumahnen, widrigen falls sollen sie denselben die kuglen stäb wegnemmen und verbrechen. (R. M. 90/529. Am Rand: junger knaben kugellschlagen, maille, kirchhoof.)

Aus dem Bernischen Avis Blättlein.

1735, Juni 11. Bey h. Bachmann, Marchand, sind zu haben neu angekommene mittelmäßige Größe feine veritable Languedocer-Maille, samt feinen geschlagenen Kuglen um billichen Preis.

II.

Aus den Verhandlungen der Kapitel.

1. Burgdorf, 5. Juni 1688. Haben die h. predicanen zu Langnau, Trub und Schangnau sehr empfindlich angebracht, daß an sonntagen sich bey ihnen etlich hundert personen ze versamlen und mit hurnaußen-schlagen (so eine gewisse leibsübung ist) die sonntagen schandlich zu profanieren pflegendt; darwider sie mgh. umb krefftige hilf ersuchen.

2. Ein gleiches ist auch in hiesiger [Bern] capituls-versamlung angebracht und nachmals von hiesigem chorgerecht auß deßenthalben an das ampt Signau geschrieben worden. Weil aber diese klegten von mehr orten, allermaßen droben gemeldet, einlangen, werden mgh. umb dests krefftiger diesen mißbreüchen vorzubiegen, unterhänigst gebeten, ihre hohe authoritet dießfahls zu interponiern.

Aus dem Rats-Manual 216/365.

Ratsbeschuß vom 23. April 1689. Capitul acta de 1688 [Schreiben an] Traxelwald, Brandis, Signauw. Obgleich das hornuß schlagen an sich selbs ein unschuldige leibs übung seye, die mindere ergernuß, alß die andere spil oder kurtzweil nach sich zücht, so wollind dennoch jr gnaden, damit der Gottes dienst nit verabsaumt noch entheiligt werde, dasselbe in währendem Gottes dienst gentzlich verpotten und inen [den Landvögten] befolchen haben, die sälben abzustraffen.

Bern.

Dr. Ad. Fluri.

Volkstümliches aus Jeremias Gotthelf.

XI.

Jacobs, des Handwerksgesellen, Wanderungen durch die Schweiz.

(Zwickau 1846-1847.)

Handwerkerbrauch. I, 20: Er hatte als Lehrjunge gar oft gelacht, wenn ein müder, schüchterner Geselle in die Werkstatt getreten war und den Gruss vom Handwerk gebracht hatte, hatte hinterdrein über ihn gespottet.

I, 20: Man sah wohl es war mehr als ein Vierteljahrhundert vergangen, seit der gute Meister draussen in der Welt gewandert war mit dem Hui und dem Grusse von Meister und Gesellen.

Nahrung. II, 25 f.: Das Mahl war sehr einfach, es bestand aus einer so genannten Bataillen-, Bettler- oder weltschen Suppe. Das ist eine merkwürdige Suppe, alle Tage die gleiche und doch alle Tage anders. Diese Suppe besteht nämlich aus allem Essbaren, was in einer Haushaltung aufzutreiben ist, aus Fleisch, wenn man welches hat, sei es von diesem oder jenem Thiere, aus Gemüse von